

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 46

Nachruf: Totentafel

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Rom wurde diese Bestimmung, die den ganzen österreichisch-italienischen Holzverkehr lahmgelegt hätte, vorläufig inhibiert.

Bisher führten auch viele italienischen Firmen aller Branchen für ihre in Österreich liegenden Schillinge Holz nach Italien aus. Das ist durch die vierte Devisenverordnung unmöglich gemacht worden. Deshalb werden viele italienische Käufer mehr nach russischem Schnittholz greifen, das massenhaft auch schon in Oberitalien ausbezogen wird. Ein großer Nachteil der Devisenverordnungen. —

In der Schnittholzeinfuhr der Schweiz im Dezember stand Österreich an zweiter Stelle. Derzeit ist das Geschäft nicht besonders lebhaft. Einige Nachfragen aus der Schweiz nach Erdstämme, Boulesware, sowie Schleifholz lagen vor. Offerte für: 1. und 2. Kl. Doppelhobler 85 Fr. Tischlerware, von 18 cm aufwärts 76 Fr., schmale Hobler 16/12 bis 15 72—75 Fr., Klotzware, Boules 82 Fr. unverzollt Buchs.

Für das nach der Schweiz zur Ausfuhr gelangende Lang- und Blochholz wird jetzt bei motivierten Ansuchen von dem österreichischen Forstwirtschaftsministerium eine abgabenfreie Ausfuhr bewilligt. Da die Ausfuhrabgabe zu Gunsten der österreichischen, der Schweizer Grenze nahen Sägewerke eingerichtet wurde, wird die Befreiung von dieser Abgabe für Sendungen aus von der Schweiz entfernteren Gebieten keinen Schwierigkeiten begegnen. —

Ungarn hat im Einvernehmen mit der BIZ ein Transfermoratorium erlassen. Es werden daher nach den mit den ausländischen Gläubigern getroffenen Vereinbarungen jetzt starke Importdrosselungen vorgenommen, die sich auch auf verschiedene Holzsortimente beziehen, wodurch sich das Geschäft mit Ungarn noch trostloser gestaltet. Man will durch diese Inhibierung der Einfuhr einen Ausfuhrüberschuß konstruieren, der an die ausländischen Gläubiger abgeführt werden soll. —

Volkswirtschaft.

Lehrstellenmarkt. Die schweizerische Zentralstelle für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung untersuchte den gegenwärtigen Lehrstellenmarkt, und stellte eine Statistik zusammen, die angibt, in welchen Berufen mehr Lehrstellen angeboten werden, als Lehrlinge aufzutreiben sind, und welche Berufe die Jugendlichen überschweben. Zu den Berufen, die mehr Lehrstellen als Suchende aufweisen, aber als überfüllt zu gelten haben, gehören: Bäcker-Konditor, Kaufleute, Maler, Schuhmacher. Zu den Berufen, die zu wenig beachtet werden, aber einige Aussicht zu bieten vermögen, gehören: Gärtner, Metzger, Müller, Photograph, Dekorateur, Schmied, Schneider, Zahn-techniker. Angebot und Nachfrage für Lehrstellen hielten sich die Wage in den Berufen: Bildhauer, Coiffeur, Drogist, Hafner, Käser, Mechaniker ohne Automechaniker, Spengler, Wagner und Zeichner. Schwierig sei die Beschaffung von genügend Lehrstellen in den Berufen: Buchdruckerei, Gipsler und Maurer.

Die Ausbildung von Werkmeistern und Betriebstechnikern für das schweizerische Schlosserei- und Eisenkonstruktionsgewerbe. Im Jahre 1926 wurde im Rahmen der Allgemeinen Gewerbeschule in Basel eine Fachschule für Schlosserei, kunstgewerbliche Metallarbeit und Eisenkonstruktion gegründet, die es sich zur Aufgabe macht, Meister,

Werkmeister und Betriebsleiter für die Schlosserpraxis heranzubilden.

Die Aufnahmesuchenden müssen eine mindestens 3¹/₂-jährige Schlosserlehrzeit beendet haben und sich in ihrem Berufe als befähigt ausweisen. In den letzten Jahren wurden folgerichtig vielfach ältere Bewerber von 24 bis 30 Jahren, die schon über erhebliche praktische Kenntnisse verfügten, aufgenommen; diese konnten auf Grund ihrer Erfahrungen bedeutend besser und mit mehr Erfolg dem Fachunterricht folgen, als die unmittelbar aus der Lehre Entlassenen.

Die anderthalbjährige Ausbildung umfaßt bei einem wöchentlich 48—50stündigen Unterricht praktische, kunstgewerbliche, technische, mathematische und kaufmännische Fächer. Die Fähigkeitsprüfung wird unter Aufsicht des Erziehungsdepartements von Basel-Stadt durchgeführt. Bei guter Leistung erhalten die Absolventen ein entsprechendes Zeugnis, bzw. ein Diplom.

Diese Institution hat im schweizerischen Schlosserei- und Eisenkonstruktionsgewerbe bedeutenden Anklang gefunden und die Schulleitung war bisher in vielen Fällen nicht immer imstande, den Wünschen um Vermittlung von an der Schlosserfachschule ausgebildeten Schlosserzeichnern, Konstrukteuren, Vorarbeitern, Werkmeistern usw. zu entsprechen. In diesen Berufszweigen herrscht trotz der Arbeitslosigkeit immer noch Nachfrage, selbstverständlich aber nur nach Leuten, die gut befähigt sind.

Um intelligenten, schwach bemittelten Bewerbern die Absolvierung der schweizerischen Schlosserfachschule in Basel zu ermöglichen, ist vom schweizerischen Schlosser-Gewerbe ein Studienfonds gegründet worden, aus dem neben den Stipendien, die alle Kantone oder Gemeinden für berufliche Weiterbildung gewähren, erhebliche Beiträge an die Lebenskosten ausgerichtet werden können.

Fachleute, die sich für die Weiterbildung an der Schlosserfachschule interessieren, erhalten Auskunft durch die Direktion der Allgemeinen Gewerbeschule Basel, Petersgraben 52, oder durch den Leiter der Schlosserfachschule, Herrn F. Herger, Basel, Riehenring 54.

Submissionsverordnung im Kanton Solothurn.

Die Solothurner Regierung hat eine Verordnung betreffend die Vergebung staatlicher Bauarbeiten (Submissionsverordnung) erlassen. Demgemäß müssen Bauarbeiten von über 8000 Franken auf Grund einer öffentlichen Ausschreibung vergeben werden und für große Projektarbeiten ist ein Wettbewerb zu veranstalten.

Holz-Marktberichte.

Von den Holzganten im zürcherischen Unterland. (Korr.) Im allgemeinen ist zu melden, daß dieselben ein weitaus besseres Resultat erzielten, als wie vorausgesagt worden ist. Überall fand das Holz schlanken Absatz; es war begehrt, weil nicht viel vorhanden war. Die Anordnungen der Forstleute, die dahin gingen, möglichst wenig Holz zu fällen und mit dem wenigen die Preise hochzuhalten, haben ihren Zweck erreicht. Für das Holz kommen ganz sicher wieder bessere Zeiten.

Totentafel.

• **Jakob Held, Baumeister in Chur,** starb am 1. Februar im 65. Altersjahr.

• **Friedrich E. Haemiker, alt Zentralsekretär des Schweizerischen Kohlenhändler-Verbandes in Zürich**, starb am 2. Februar im 62. Altersjahr.

• **Rud. Schönenberger-Zollinger, alt Schmiedemeister in Dürnten**, starb am 8. Februar.

Verschiedenes.

Das Datum der Schweizer Mustermesse. In den letzten Tagen sind unrichtige Daten der Schweizer Mustermesse erschienen. Anlaß hierzu gab die Meldung über den nächstjährigen Messetermin. Es sei deshalb ausdrücklich erwähnt, daß die Schweizer Mustermesse 1932 vom 2.—12. April stattfindet. Die Messeveranstaltung 1933 ist auf die Zeit vom 25. März bis 3. April festgelegt.

Die Bautätigkeit in den Städten. Bereits liegen die Zahlen über die Wohnbautätigkeit in den Städten im Jahre 1931 vor. Im ganzen sind in den 31 erfaßten Gemeinden mit über 10,000 Einwohnern Baubewilligungen für 2967 Gebäude mit Wohnungen erteilt worden. Die Zahl der in diesen Gebäuden vorgesehenen Wohnungen beträgt 14,583, gegenüber 12,913 im Jahre 1930. Fertiggestellt wurden 2898 Gebäude mit insgesamt 12,681 Wohnungen, gegenüber 10,294 Wohnungen im Vorjahr. Damit hat die Wohnbautätigkeit in den Städten, die in den letzten Jahren in ständigem Ansteigen begriffen war, im Jahre 1931 einen Höchststand erreicht. Die Zahl der neu erstellten Wohnungen ist mehr als doppelt so groß als im Jahre 1926.

In den einzelnen Städten hat die Entwicklung der Wohnbautätigkeit seit 1926 zum Teil einen wechselnden Verlauf genommen. Die Stadt Zürich steht mit Bezug auf die Zahl der neuerstellten Wohnungen während des gesamten sechsjährigen Beobachtungszeitraumes an erster Stelle. Von 1926 bis 1931 wurden in den berücksichtigten Städten insgesamt 54,090 Wohnungen erstellt, wovon 17,574 oder 32,5 Proz. auf die Stadt Zürich entfallen. Während in Zürich die Wohnungserstellung seit 1926, mit einer unbedeutenden Unterbrechung im Jahre 1930, von Jahr zu Jahr zugenommen hat, ist sie in andern Städten nicht in gleicher Weise geradlinig verlaufen. In Basel folgte auf einen leichten Rückschlag der Wohnbautätigkeit im Jahre 1928 eine starke Zunahme im folgenden Jahre, im Jahre 1930 ein erneuter Rückgang und im Jahre 1931 ein abermaliger Zuwachs. In Genf hat die Wohnbautätigkeit von Jahr zu Jahr zugenommen; der Zuwachs ist besonders stark seit 1929. In Bern wurde die ansteigende Entwicklung der Wohnungserstellung im Jahre 1928 unterbrochen. Nach einem weiteren Rückgang im Jahre 1929 brachte das folgende Jahr einen erneuten Aufschwung, der im Jahre 1931 noch anhielt. In den übrigen Städten ist noch die Entwicklung von Biel hervorzuheben, wo auf eine bis zum Jahre 1930 nahezu regelmäßige und insbesondere von 1929 auf 1930 starke Zunahme der Wohnungserstellung, im Jahre 1931 ein deutlicher Rückschlag erfolgte, der mit der Krise in der Uhrenindustrie zusammenhängen dürfte.

Zunahme der Gaserzeugung im Jahre 1931. Die schweizerische Gasindustrie hat trotz der Wirtschaftskrise im Jahre 1931 eine starke Produktionszunahme aufzuweisen, indem die Gaserzeugung der schweizerischen Gaswerke von 226,568,149 m³ auf 238,946,320 m³ angewachsen ist, d. h. um die namhafte Menge von 12,378,171 m³. Diese Zunahme

macht 5,5% gegenüber dem Vorjahre aus. Gegenüber dem Jahre 1920 ist die Gaserzeugung in der Schweiz um rund 100 Millionen Kubikmeter gewachsen. Diese gewaltige Zunahme zusammen mit der Zunahme des Gasverbrauchs in einem Krisenjahr wie 1931 läßt erkennen, daß für den modernen Haushalt das Gas ein immer unentbehrlicheres Hilfsmittel geworden ist und wohl auch weiterhin bleiben wird.

Ein Beispiel, die schwere Holzkrise zu mildern. (Korr.) Die Verwaltung der Irrenanstalt Waldhaus bei Chur, die zirka 30 Tonnen Kohle im Monat für die Heizung verwendet, hat dieses Jahr den Versuch gemacht, Brennholz zu verwenden. Der Versuch ist derart ausgefallen, daß man nun zum Teil zur Holzfeuerung übergeht. Es wäre nur zu begrüßen, wenn weitere öffentliche Großbetriebe zur Holzfeuerung übergehen würden, um damit der schweren Holzkrise entgegenzuarbeiten und den Gemeinden, die durch die Stockung im Holzhandel finanziell schwer leiden, unter die Arme greifen zu können. Daß auch für die Zentralheizungen Holz verwendet werden kann, soll hier mit Nachdruck erwähnt sein.

Ein Baumriese wurde kürzlich auf dem Gute Küng in Malans gefällt, der größte Nußbaum der Gemeinde und wohl auch der ganzen Gegend. Trotzdem er im Umfang 3,93 m mißt und offenbar auch ziemlich alt ist, war das Holz dunkelbraun und frisch bis auf die Rinde. Der unterste 4 m lange Block allein ergibt nahezu 4 m³ Holz. Der Baum wird 1000 Fr. abwerfen; während des Krieges, zur Zeit der Nußbaumholzverwertung für Gewehrschäfte, hätte er wahrscheinlich 3000 Fr. eingebracht.

Praktische Resultate des Buchenfrostkerns. (Einges.) Im Anschluß an den in No. 45 unseres Blattes veröffentlichten Artikel über den Buchenfrostkern in den Karpathen und der Slowakei kann über die praktische Auswirkung desselben die Erfahrung einer größeren, modern eingerichteten Säge in Karpathen-Rußland während dem saisonmäßigen Einschnitt 30/31 angeführt werden.

Von dem sich zirka über 300 Joch erstreckenden Jahreskahlschlag — bei äußerst gutem, gerade gewachsenem, schlagreifen Bestand — konnten zirka 10,000 fm auf der Säge verwertet werden. Der ganze Posten zeigte mit wenigen Ausnahmen einen Frostkern von 50—90% des Stammdurchmessers; bei den wenigen äußerlich für das Auge einwandfreien Stämmen mußte noch oft ein sehr großer Frostkern, der sich erst beim Einschnitt in seiner vollen Ausdehnung zeigte, in Kauf genommen werden. Der Frostkern weist von der Stammitte ausgehend eine dunkle, schmutzig-graue, gegen die Rinde ins hellgraue übergehende Färbung auf. Besonders durch die Dämpfung hoffte man anfangs wenigstens einen Teil dieser Färbung wegzubringen, aber ohne Erfolg.

Außer diesem Umstand sind noch andere in die Augen springende Nachteile festzustellen: Das mit Frostkern behaftete Material zeichnet sich durch starke Rißbildung während des Trocknungsprozesses aus, was besonders während der warmen Jahreszeit recht unangenehme Auswirkungen verursacht. Ebenfalls trocknet dieses Material unregelmäßig, d. h. der gesunde Teil des Holzes wickelt den Trockenprozeß bedeutend schneller ab als der durch den Frost infizierte, besonders die Kanteln geraten dadurch, trotz sorgfältigster Manipulation, aus dem Winkel.

Das Gegebene wäre natürlich, den Frostkern praktisch herauszuschneiden — daß hin und wieder trotzdem etwas mitgehen muß, ist nicht zu vermeiden